[Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-318091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ente, die sowohl auf dem Todes- wie auf dem Lebenswasser schwimmt.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser:
vom Himmel kommt es,
zum Himmel steigt es,
und wieder nieder
zur Erde muss es,
ewig wechselnd. *(Goethe, «Gesang der Geister über den Wassern»)*

KHM Nr. 50

Betrachten wir zum Schluss, um noch einmal das Wasser als Quelle des Lebens vor Augen zu haben, den wunderbaren Anfang des *«Dornröschens»*. Vor Zeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: «Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!», und kriegten immer keins. Da trug sich zu, als die Königin einmal im Bade sass, dass ein Frosch aus dem Wasser an Land kroch und zu ihr sprach: «Dein Wunsch wird erfüllt werden; ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.» Was der Frosch gesagt hatte, das geschah ...

Alle angegebenen Märchen stammen aus: Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen (KHM).
Zum Märchen «Die Gänsehirtin» und «Brüderchen und Schwesterchen» vgl. Rudolf Meyer, Die Weisheit der deutschen Volksmärchen, Stuttgart, 1935, und Friedl Lenz, Bildsprache der Märchen, Stuttgart 1971.
Illustrationen von Ludwig Richter.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.
Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern. Und da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste und von dem Wasser über der Feste. Und es geschah also.
Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter den Himmeln an besondere Örter, dass man das Trockene sehe. Und es geschah also. Und Gott nannte das Trockene Erde und das Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.
Und Gott sprach: es errege sich das Wasser mit lebenden und webenden Tieren ... und Gott schuf grosse Walfische und allerlei Getier, das da lebt und webt, wovon das Wasser sich erregte ... Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meere.
(Aus der Schöpfungsgeschichte, 1. Mose 1)